

„Und durch wen“, fragte der Prinz endlich, „hatte denn die schöne Hedwig sich damals entföhren lassen? War es der Vater Deiner — Gemahlin?“

„Er war es“, erwiderte Camillo. Sein Herz schlug doch etwas; jetzt war der Augenblick gekommen, der Bruder mußte erfahren, wessen Tochter Heddy war. Er stand vor dem Kampfe, doch fürchtete er nichts, denn seine Gattin konnte er nicht verlieren.

„Er war es“, antwortete er fest, „Hedwig folgte ihrem Herzen, ihrer Liebe.“

„Und wer?“ fragte Hohheit ungeduldig.

„Es war kein Hochgeborner, mein Bruder, die Liebe fragt nicht nach Rang und Namen, es war ein einfacher, doch braver — Zigeuner.“

Se. Hohheit sah den Bruder einen Augenblick an, als ob er ihn für unzurechnungsfähig halte. Eine Plebejertochter hatte er geheiratet? Der Bruder eines regierenden Fürsten? War dies denn möglich? Zornig runzelte er die Stirn und rief: „Nimmermehr willige ich in eine solche Heirath. Sage, daß sie noch nicht vollzogen ist, daß Du nur so meine Einwilligung zu erlangen hofftest. Nie darf, nie kann eines Zigeuners Tochter die Schwägerin des Landesfürsten sein.“

„Sie ist es seit sechs Monden schon.“

„Unerhört!“ rief Hohheit außer sich. „Doch diese Ehe ist ungiltig, darf nicht giltig sein.“

Statt jeder andern Antwort ergriff Camillo des Bruders Hand und fragte, ihm fest in die Augen sehend: „Willst Du Dein mir gegebenes Wort zurücknehmen, Bruder? Fordere, was Du willst, hast Du gesagt, es sei Dir gewährt. Willst Du es brechen?“ Der Prinz kämpfte mit sich. Sein Wort war ihm stets heilig — aber konnte er dies ahnen?

Camillo sah den Kampf in seines Bruders Herzen und fuhr fort: „Ich bringe Dir kein gewöhnliches Zigeunerkind, ihr Herz ist rein und gut; ihre Mutter, die erst seit einigen Jahren todt ist, hat selbst der Tochter Erziehung geleitet; die letzte Hand an ihre Bildung legte ich selbst mit Hilfe einer Gouvernante. Stehe meine Heddy erst und Du wirst eingestehen, daß sie sich vor keiner Dame Deines Hofes zu schämen braucht, daß sie es wohl verdient, Fürstin zu sein.“

Se. Hohheit sah seinem Bruder scharf in's Auge; da war keine verliebte Raune, kein stüchtiger Rausch zu sehen, nein, wahre, tiefe Liebe. Das mußte ein seltenes Wesen sein, das diesen Weiberfeind so fesseln konnte.

„Wenn sie nur nicht die Tochter eines Zigeuners wäre“, seufzte er. „Was aber wird der Hof, was die Welt, was alle anderen Fürsten sagen? Nein, nein, es ist unmöglich!“

„So lasse sie einzig die Enkeltochter des Ministers sein; wer weiß denn, wer ihr Vater war? Zudem lebe ich in Wolkenu mit meiner Gemahlin in friedlicher Stille; sie verlangt nicht den Glanz des Hofes. Bruder, willst Du wirklich Dein Wort brechen?“ fragte Camillo, „indem Du Deine Bestätigung und Anerkennung meiner Gemahlin versagst?“

Noch einige Sekunden stand der Prinz unschlüssig mit sich kämpfend, dann sagte er zaudernd: „Ich — habe nie — mein Wort gebrochen.“

„Bruder!“ rief Camillo freudig.

„Doch unter der Bedingung nur“, sprach der Prinz streng, „daß Niemand erfährt, wer die Schwägerin des Landesfürsten ist. Ich werde sie erst sehen und dann urtheilen, ob Du sie an den Hof bringen darfst oder ob Eure Ehe geheim gehalten werden soll.“

„Diese Bedingung gehe ich freudig ein“, antwortete Camillo stolz und dem Bruder dankbar die Hand drückend, der abwehrend sagte: „Du hast es schlaue angefangen, mich herumzutreiben. Darum also damals so schnell Deine Bereitwilligkeit? So eigennützig kann mein Bruder sein? Ei, ei!“

„Nicht Eigennutz, theuerster Bruder, nur Liebe war es, die mich so handeln ließ. Doch jetzt habe ich noch einen Wunsch, den Du mir nicht verlagen wirst, mich zu beurlauben. Meine Sehnsucht nach meinem geliebten Weibe, deren Kuß ich so lange entbehren mußte, ist zu groß, um länger warten zu können.“

„Run denn“, sagte der Prinz freundlicher, „reise morgen früh mit Gott.“

„Nicht morgen früh, in dieser Stunde noch.“

„Heute noch?“ fragte der Prinz erstaunt, „es geht ja kein Zug vor morgen früh dahin und —“

„Und dann käme ich erst morgen Nachmittag nach Wolkenu“, unterbrach ihn Camillo hastig, „so lange kann ich meine Ungebild nicht mehr zügel. Wenn ich die Nacht durchreite, bin ich vor zehn Uhr Morgens dort.“

„Camillo“, rief der Prinz, „Du bist nicht klug; in dieser stürmischen Novembernacht willst Du —“ Camillo aber schnitt ihm das Weitere mit den Worten ab: „Ich habe auf meinen Reisen manche Nacht im Freien zugebracht.“

Se. Hohheit trat dicht vor den Bruder und fragte fast weich: „Liebst Du sie denn wirklich so, Camillo?“

„Mehr als mein Leben, sie ist mein Alles!“

Der Prinz klingelte und befahl dem Kammerdiener: „In einer halben Stunde meinen schnellsten Knecht zu Sr. Durchlaucht Befehl. — Ist es so recht, Camillo?“ fragte er, dem Bruder die Hand reichend, der ihm vor Freude um den Hals fiel, und Se. Hohheit fühlte, daß es doch schön sei, einen Menschen zu beglücken.

Eine halbe Stunde später ritt Camillo in die Nacht hinein, sich keine Ruhe gönnend, denn jede Minute verzögerte das Wiedersehen seines geliebten Weibes. Je näher er kam, desto mehr stieg seine Sehnsucht, immer mehr spornete er das Pferd an, das pfeilschnell mit ihm dahinslog.

Trotz seines tollen Rittes war es doch bereits neun Uhr, als er in Wolkenu ankam, das Pferd triefend und schaumbedeckt. Das edle Thier hatte die furchtbare Anstrengung ausgehalten, jetzt aber war seine Kraft zu Ende, hart am Schlosse brach es zusammen. Camillo überließ es den im Hofe anwesenden Leuten, was galt ihm jetzt des Thieres Leben, er hatte nur für Eines Sinn. Raum, daß er den Dienern einen fröhlichen Gruß zurief: hinauf stürzte er nach seiner Heddy's Zimmer. Doch an der Treppe schon kam ihm die Gräfin entgegen, sie hatte ihn vom Fenster aus gesehen, war zwar zum Tode erschrocken, denn so schnell hatte sie ihn nicht vermuthet, doch faßte sie sich rasch und ging ihm eilig entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Fahrplan vom 15. Oktober 1882 an.

Table containing railway timetables for routes: Gainsberg-Schmiedeberg, Dresden-Alst. Dresden-Bodenbach, Dresden-Chemnitz, Chemnitz-Dresden, and Freieberg-Bienenmühle. Includes departure times and station names.

†) Nur Sonntag und Mittwoch zwischen Tharandt und Freieberg.

†) Nur Montag und Donnerstag zwischen Freieberg und Tharandt.

Billet-Preise ab Station Dippoldiswalde.

Table with 6 columns: Station, 2. Kl., 3. Kl., 2. Kl., 3. Kl., 2. Kl., 3. Kl. and 4 rows of station names.

Billet-Preise ab Station Schmiedeberg.

Table with 6 columns: Station, 2. Kl., 3. Kl., 2. Kl., 3. Kl., 2. Kl., 3. Kl. and 4 rows of station names.

Billet-Preise ab Station Ripsdorf.

Table with 6 columns: Station, 2. Kl., 3. Kl., 2. Kl., 3. Kl., 2. Kl., 3. Kl. and 4 rows of station names.